



Lebensraum des Grauspechts: Halboffener Moorrind im Unterhölzer Wald (Foto: HfWU).

## Das Naturschutzgroßprojekt Baar

Neben der Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz ist die Baar auch ein Drehkreuz für den nationalen und internationalen Biotopverbund. Sie verbindet die großen europäischen Flusssysteme (Rhein und Donau) und vernetzt die Wald-, Trocken- und Feuchtlebensräume des Schwarzwaldes, der Schwäbischen Alb und des Schweizer Juras.

Seit März 2013 wird das Naturschutzgroßprojekt Baar durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit gefördert. Das Land Baden-Württemberg, der Landkreis Tuttlingen und der Schwarzwald-Baar-Kreis als Projektträger beteiligen sich ebenfalls finanziell.

Ziel des Naturschutzgroßprojektes Baar ist es, die Wald-, Trocken- und Feuchtlebensräume für den Arten- und Biotopschutz sowie den Biotopverbund zu sichern und zu verbessern.

### Kontakt/Impressum

Landratsamt Schwarzwald-Baar-Kreis

Dienstgebäude  
Umweltzentrum Schwarzwald Baar Neckar

Neckarstrasse 120  
78056 Villingen-Schwenningen

Telefon 07721 913-7700  
E-Mail info@ngp-baar.de  
Web www.ngp-baar.de

## Grauspecht (*Picus canus*)

Der Grauspecht lebt sehr versteckt und still. Er gehört zu den sogenannten „Erdspechten“, die ihre Nahrung vor allem auf dem Boden suchen. Er mag reich gegliederte Landschaften und bewohnt häufig die Grenze zwischen Laubmischwald und halboffener Kulturlandschaft.



Männlicher Grauspecht an seiner Bruthöhle beim Füttern des Nachwuchses (Foto: R. Martin).

### Lebensraum

Lichte Laub- und Mischwälder sind das bevorzugte Brutareal des Grauspechts. Auch Auen- und Bruchwälder mag er, sowie halboffene Kulturlandschaften wie beispielsweise Streuobstwiesen. Ebenso ist er in Parks oder auf Friedhöfen anzutreffen, da dort oftmals alte Bäume stehen, die sich gut zum Höhlenbau eignen.

Geschlossene Wälder eignen sich vor allem dann als Lebensraum für den Grauspecht, wenn dort größere aufgelichtete Stellen, wie Aufforstungsflächen oder Böschungen vorkommen und die Wälder reich an Totholz sind. Gerade trockene, sonnige Kalkhänge sind für ihn sehr attraktiv, da dort oft große Ameisenbestände – seine liebste Nahrungsquelle – vorkommen.

Reine Nadelwälder, besonders Fichtenmonokulturen, werden von ihm dagegen meistens genauso gemieden, wie ihm auch Standorte in höheren Lagen nicht zusagen.

### Lebensweise

Der Grauspecht ist zwar größer als beispielsweise der Bunt- oder Mittelspecht, aber trotzdem außerhalb der Paarungszeit schwerer zu beobachten. Dies liegt an seiner geringen Rufaktivität und an seinen geschickten Verbergungsstrategien. Bei keiner anderen Spechtart gibt es einen so scharfen Kontrast zwischen seiner auffallenden Selbstdarstellung in der Paarungszeit und seiner ansonsten völlig zurückgezogenen Lebensweise wie beim Grauspecht.

Anders als beim Grünspecht, fehlt den Grauspecht-Weibchen die rote Kopfzeichnung komplett, ansonsten sehen sich beide Arten zum Verwechseln ähnlich! Sie haben auch ähnliche Lebensraumsprüche.

Die Brutperiode des Grauspechts reicht von April bis Juli. Bruthöhlen werden häufig in das kranke Holz von alten Bäumen gezimmert und mit Holzspänen ausgepolstert. Ab und an werden auch Bruthöhlen von anderen Spechten übernommen oder es wird von künstlichen Nisthilfen Gebrauch gemacht. Der Höhlenbau wird vom Spechtpaar gemeinsam übernommen.

Grauspechte haben große Reviere, in denen Balz und Paarbildung genauso stattfinden wie auch Brut und Nahrungssuche. Auch im Winter bleiben sie ihren Revieren meist treu. Nur ungünstige Brutreviere in höheren Lagen oder in geschlossenen Waldflächen werden im Winter verlassen und der Grauspecht siedelt in die Nähe von Ortschaften oder in Bruch- und Auwälder sowie Streuobstbereiche um.

## Auf einen Blick

### Grauspecht (*Picus canus*)

Merkmale	Rote Stirn beim Männchen
Beobachtba(a)r	Das ganze Jahr über
Größe/Gewicht	28 cm/100-150 g
Gefährdung in D	Stark gefährdet
Gefährdung in BW	Stark gefährdet
Brutbestand in BW	2.000 – 2.800 Brutpaare
Brutverbreitung	Eurasien (Nordeuropa bis Südostasien)
Wanderung	Stand- und Strichvogel mit Ortsbewegungen bis 20 km



Lichte Laubmischwälder im Fördergebiet Unterhölzer Wald: Ein gutes Brutareal für den Grauspecht (Foto: HfWU).

Für den Grauspecht stellen Ameisen und Ameisenpuppen eine wichtige Futtergrundlage dar, gerade für die Jungtiere. Wenn einmal keine Ameisen zu finden sind, nimmt der Grauspecht auch mit anderen Insekten oder Samen, Beeren und Streuobst vorlieb.

## Wussten Sie?

Der Grauspecht ruft mit immer langsamer werdender und abfallender, etwas melancholisch wirkender Tonfolge, weshalb sich für ihn im Volksmund der Name „der Traurige“ eingebürgert hat.

## Gefährdung

In Baden-Württemberg ist der Grauspecht noch verbreitet, seine Bestände nehmen aber seit Jahrzehnten stark ab, weswegen er auf der Roten Liste als stark gefährdet aufgeführt ist. Er hat das gleiche Problem wie viele andere Vogelarten auch: sein Lebensraum wird seit Jahren immer kleiner.

Für den Grauspecht spielt hierbei vor allem der Rückgang der Streuobstwiesen eine Rolle. Auch hat sich die Bewirtschaftung von Wäldern geändert, wodurch sie heute insgesamt etwas dichter wachsen als früher. Der Mangel an Totholz im Wald macht dem Specht zusätzlich zu schaffen.

Seine Hauptnahrungsquelle, die Ameisen, wird in den letzten Jahren seltener. Andererseits profitiert der kalteempfindliche Grauspecht von der Klimaerwärmung und den milder werdenden Wintern.

## Maßnahmen zur Förderung

Um den Grauspecht in Baden-Württemberg zu fördern gilt es, die verbliebenen Streuobstwiesen und ihre extensive Bewirtschaftung zu erhalten, sowie überalterte und verbrachte Bestände wieder zu revitalisieren. Auf den Wiesenflächen spielt es generell für den Grauspecht eine wichtige Rolle, dass der Düngeinsatz reduziert wird und bei der Bewirtschaftung auf den Erhalt der Ameisenvölker Rücksicht genommen wird.

Auf der Baar gibt es traditionell wenig Streuobstwiesen. Der Grauspecht kommt hier eher in den Wäldern vor. Daher ist es wichtig, dass die noch vorhandenen alten Wälder mit ihren vielfältigen Strukturen erhalten werden. Mögliche Maßnahmen hierfür sind beispielsweise der Erhalt von stehendem und liegendem Totholz.

## Vorkommen auf der Baar

Der Grauspecht kommt auf der Baar noch recht häufig vor. Besonders wohl fühlt er sich an den reich strukturierten Waldändern der Baaralb und den lichten Eichenwäldern des Unterhölzer Waldes.



Beringtes Grauspecht-Männchen (Foto: H. Dannenmeyer).